



Es gilt das gesprochene Wort!

Sperrfrist: 14. Mai 2009, 19:30 Uhr

Rede

der
Bayerischen Staatssekretärin
für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

Katja Hessel

anlässlich
einer Sitzung des Ausschusses für
Mittelstandspolitik im Wirtschaftsbeirat Bayern

am 14. Mai 2009
in Lauf

Begrüßung

- Anrede -

Herzlichen Dank für die Einladung und die freundliche Begrüßung. Ich biete dem **Ausschuss für Mittelstandspolitik im Wirtschaftsbeirat Bayern** einen offenen und konstruktiven Dialog an.

Der Mittelstand steht im Zentrum unserer wirtschaftspolitischen Arbeit. Die Rahmenbedingungen für kleine und mittlere Unternehmen gezielt weiter zu verbessern, wird Richtschnur für die bayerische Wirtschaftspolitik der nächsten Jahre sein.

I. Aktuelle wirtschaftliche Lage

Finanzkrise und Rezession ungeahnten Ausmaßes

Lassen Sie es mich in dieser Runde deutlich aussprechen: Die **globalen Auswirkungen der Finanzkrise haben uns** in dieser Breite, Schärfe und Tiefe **alle überrascht**. Der folgende **konjunkturelle Absturz** hat ebenfalls ein Ausmaß angenommen, das es so im Nachkriegsdeutschland noch nicht gegeben hat.

Auch bei uns in **Bayern** wird am Jahresende ein **dickes Minus in der Wirtschaftsbilanz** stehen. Erst in den letzten Tagen nähren die Zahlen der amtlichen Statistik die Hoffnung, dass zumindest die Talfahrt allmählich ausläuft. (Auftragseingang, Umsätze und Export im März gegenüber Februar gestiegen).

Krise als Chance

Unabhängig davon: Wir wären nicht in Bayern, wenn wir uns nicht ein Mindestmaß an Zuversicht bewahren und auf die **Leistungskraft unserer Unternehmen vertrauen** würden.

Positive Meldungen

Wichtige Konjunkturindikatoren wie der **ifo-Geschäftsklima-Index** oder das KfW-ifo-Mittelstandsbarometer sind zuletzt nicht unwesentlich gestiegen.

Außerdem sind die **Stärken der international wettbewerbsfähigen bayerischen Wirtschaft** ja nicht über Nacht von der Bildfläche verschwunden. Dazu zähle ich auch das **hochproduktive Miteinander** und Zusammenspiel von weltbekannten **Global Playern** und tausenden von leistungsfähigen **mittelständischen Unternehmen**.

**Verantwortungs-
volle Personalpoli-
tik**

Erfreulich ist die bislang sehr **verantwortungs-
volle Personalpolitik der Unternehmen**. Die schlechte Auftragslage hat bislang nicht zu **Massenentlassungen** geführt. Die Betriebe sichern sich vielmehr durch **Kurzarbeit** die Chance, in einem **neuen Aufschwung sofort wieder mit qualifiziertem Personal durchstarten** zu können.

II. Wege aus der Krise

In einer so schwierigen Wirtschaftslage ist **Krisenmanagement unverzichtbar – auch aus liberaler Warte**.

**Marktwirtschaft ist
nicht gescheitert**

Es ist offenkundig, dass wir es **auf den Finanzmärkten** auch mit **Marktversagen** zu tun haben. Das erfordert staatliches Eingreifen. Ich **wehre mich** allerdings **gegen die einfache These**, die **Marktwirtschaft sei gescheitert**. Denn dieses Marktversagen ist zu erheblichen Teilen Folge **politischer Fehlentscheidungen** – über eine zu laxen Regulierung der Finanzmärkte bis hin zu den Auswüchsen der Eigentums- und Immobilienpolitik in den USA.

Der Kollaps von Lehman Brothers hat gezeigt, dass die Pleite einer systemrelevanten Bank die Weltwirtschaft noch teurer zu stehen kommt als aufwendige Rettungsaktionen.

Banken-Rettung war richtig

Es war deshalb **grundsätzlich richtig, in Deutschland einen Banken-Rettungsschirm aufzuspinnen**. Es gab keinen anderen Weg, die Kreditversorgung der Wirtschaft aufrecht zu erhalten. Ebenso gab es zur **Rettung der Bayerischen Landesbank** keine Alternative. Wir mussten u.a. die Sparkassen absichern. Ansonsten wäre auch die Kreditversorgung für Mittelstand und Handwerk in Bayern flächendeckend gefährdet gewesen.

Grenzen für staatliches Engagement

Es gibt aber **klare Grenzen für staatliches Engagement**. Zunehmend wird auch an fundamentalen **ordnungspolitischen Maßstäben** gerüttelt. Im Interesse einer funktionierenden Marktwirtschaft: Das dürfen wir nicht zulassen.

Keine falschen Strukturen konservieren

Es kann nicht Aufgabe der Politik sein, Strukturen zu konservieren und den Wettbewerb zu verzerren. **Der Staat kann und darf den Unternehmen ihre Verantwortung nicht abnehmen.**

Es ist nicht unsere Aufgabe, jedes Unternehmen zu retten, das in einer normalen Rezession wegen Überschuldung oder falscher Geschäftspolitik auch pleite gegangen wäre.

Marktwirtschaft ohne Risiko funktioniert nicht.

Soziale Marktwirtschaft bewahren

Sie merken schon an dieser Stelle: Im bayerischen Wirtschaftsministerium wird der **Ordnungsgedanke der Sozialen Marktwirtschaft hochgehalten**. Der Beliebigkeit, mit der gerade in der Politik heute argumentiert wird, wollen wir ein **klares Bekenntnis zur Wirtschaftsordnung von Ludwig Erhard, Alfred Müller-Armack und anderen Vätern der Sozialen Marktwirtschaft** entgegenstellen.

Bankenschirm nicht überspannen

Nicht alles, was wirtschafts- und finanzpolitisch derzeit beschlossen und gemacht wird, findet in diesem Ordnungsrahmen seinen Platz.

Der Bankenschirm würde inzwischen die **Enteignung der HRE-Aktionäre** zulassen. Damit habe ich **allergrößte verfassungsrechtliche und ordnungspolitische Probleme**. Ich warne vor der Präzedenzwirkung und vor den verheerenden Signalen, die von einem solchen Schritt

an alle Kapitalgeber ausgehen.

Wir sollten uns vielmehr **bereits heute Gedanken machen**, wie sich der Staat nach Überwindung der Krise wieder **aus dem Bankensektor zurückziehen** kann.

Inflationsgefahr bekämpfen

Gleiches gilt für das **Einsammeln der enormen Liquidität**, mit der die Notenbanken die Finanzmärkte in den letzten Monaten „geflutet“ haben. **Ich halte die Deflationsgefahren für geringer als die Inflationsgefahren.**

Konjunkturpakete

Der Bund hat **zwei Konjunkturpakete** geschnürt, um der Rezession entgegenzuwirken. Das ist **grundsätzlich richtig**. Wir dürfen dem Abschwung nicht hinterher sparen.

Vor allem die vorgesehenen staatlichen **Investitionen** zugunsten von Bildungseinrichtungen, Infrastruktur, Forschung und Klimaschutz sind vernünftig.

Steuerliche Maßnahmen zu zöger-

Was die Entlastung der Bürger und die Förderung der privaten Investitionstätigkeit über steu-

lich

erliche Maßnahmen angeht, hat sich der Bund dagegen halbherzig gezeigt. Zumindest hätte die **Erhöhung des Grundfreibetrags** und der **Abbau der kalten Progression** komplett **rückwirkend ab dem 1. Januar** gelten sollen.

Zudem müssen bei der **Unternehmensbesteuerung** die **mittelstandsfeindlichen Elemente wieder beseitigt** werden, die bei der letzten Reform aus reinen Gegenfinanzierungsgründen hinzugekommen sind. Zinsschranke, Verlustverrechnung beim Mantelkauf, Hinzurechnungstatbestände bei der Gewerbesteuer – das wirkt jetzt alles **Krisenverschärfend** und gehört begradigt.

Erbschaftsteuer

Auch die **betriebliche Erbschaftsteuer** erweist sich in der Krise als **ausgesprochene Fehlkonstruktion**. Ein **bürokratisches Monstrum** war sie von Beginn an.

Viele Betriebe, die zur Übergabe anstehen, werden in den jetzigen Krisenzeiten die Lohnsummenklausel nicht erfüllen können. D.h., sie werden voll zur Ader gelassen. Das ist ein Unding! Ich bleibe dabei: Die **Erbschaftsteuer** sollte **zuerst regionalisiert** und **dann ganz**

abgeschafft werden. Ich hoffe, dafür gibt es im Bund nach dem 27. September die notwendige Mehrheit.

Landesebene

Was wir in Bayern selbst kurzfristig zur **Stabilisierung der Konjunktur** leisten können, haben wir bereits **im letzten Herbst eingeleitet:**

Bayerische

Sofortmaßnahmen

1. Die **Investitionsausgaben** im Staatshaushalt steigen 2009 um 17 %.
2. Unser **Investitionsbeschleunigungsprogramm** sieht vor, **Investitionen in Höhe von 1,7 Mrd. € vorzuziehen.**
3. Wir haben einen „**Bayerischen Mittelstandsschirm**“ aufgespannt. Das Bürgschaftsprogramm der **LfA Förderbank Bayern** wird deutlich ausgeweitet. Mit Bürgschaften bis zu 10 Mio. € ist es speziell auf **kurzfristige Liquiditätsprobleme kleiner Betriebe** ausgerichtet.

Wir wollten dabei keine neuen und komplizierten Förderstrukturen aufbauen – abgesehen davon, dass das mit dem europäischen Beihilferecht kollidieren würde oder dem langwierigen Verfahren zur Genehmigung durch die Brüsseler Bürokratie unter-

zogen werden müsste.

Deshalb können die Unternehmen die Instrumente des Mittelstandsschirms genauso wie die bisherigen **Finanzierungshilfen der LfA-Förderbank über ihre Hausbank in Anspruch nehmen.**

Der Mittelstandsschirm zeigt bereits Wirkung. Unter seinem Schutz konnten die Hausbanken seit Jahresbeginn Kredite in Höhe von 136 Millionen Euro an über 600 Unternehmen zusagen.

Kein drittes Konjunkturprogramm

Zum Stichwort „**drittes Konjunkturpaket**“ nur so viel: Noch ein Ausgabenprogramm würde nur ein **Strohfeuer** entfachen. Die langfristige Folge wären noch mehr Schulden.

III. Die Zukunft gestalten

Wege aus der Krise

Der Fahrplan aus der Krise ist ein anderer. Er führt über **Innovationen zu neuen Produkten und Dienstleistungen.** Daraus entstehen dann **neue Wertschöpfung und neue Arbeitsplätze.**

**Zukunftsthemen
stärker beachten**

Damit bin ich bereits bei der Frage, mit welcher Politik wir aktiv zur Zukunftsgestaltung unseres Landes und unserer Volkswirtschaft beitragen können. Die **existenziellen Zukunftsthemen** sind nach meinem Gefühl zurzeit etwas aus dem Blickfeld geraten.

Dazu kurz **7 Punkte zu unserer Strategie**, die vor allem auf die **Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des Mittelstandes** abzielen:

**1. Innovationen
fördern**

Erstens muss die **Innovationspolitik mit unvermindertem Tempo vorangetrieben** werden, von der Clusterinitiative über das Programm BayernFit bis hin zur Bereitstellung von Risikokapital.

Hier schlägt die **Stunde des Mittelstandes**. Nirgendwo werden in Bayern mehr innovative Ideen entwickelt.

2. Bildung

Zweitens kümmern wir uns verstärkt um das Thema **Bildung und Ausbildung**. Qualifizierte Fachkräfte sind gerade für das High-tech- und Hochlohnland Bayern ein zentraler Produktionsfaktor. Nicht von ungefähr ist das Thema Bildung

ein zentraler Schwerpunkt unserer **Koalitionsvereinbarung**. Dabei geht es nicht nur um die Schulen und Hochschulen, sondern auch um die berufliche Bildung.

3. Existenzgründer fördern

Wir werden drittens unsere **Existenzgründerinitiative** zusammen mit unseren Partnern im Existenzgründerpakt Bayern **auf hohem Niveau fortsetzen**. Die Krise wird zwangsläufig die Insolvenzzahlen ansteigen lassen. Wir brauchen also neue Unternehmen für das Land.

4. Günstige Finanzierungsbedingungen

Mein vierter Punkt befasst sich mit den **Finanzierungsbedingungen für die mittelständische Wirtschaft**. Es geht darum, in der Krise Finanzierungsengpässe zu überwinden. Den Mittelstandsschirm habe ich schon erwähnt. Darüber hinaus stellt u.a. das bayerische **Mittelstandskreditprogramm** dauerhaft eine wertvolle Hilfe für kleine und mittlere Betriebe sowie für Existenzgründer dar.

5. Internationalisierung vorantreiben

Fünftens wollen wir die **Internationalisierung des bayerischen Mittelstandes** mit unserem **10-Punkte-Programm Außenwirtschaft voran-**

treiben. Zurzeit werden rund um den Globus über drei Billionen Dollar für Konjunkturprogramme bereitgestellt. Vieles davon soll in die Bereiche erneuerbare Energien, Energieeffizienz, Umwelttechnik und Gesundheitswesen gesteckt werden – in Bereiche also, in denen bayerische Unternehmen stark sind.

6. Bürokratieabbau **Sechstens** müssen wir den **Bürokratieabbau konsequenter anpacken.**

Die deutsche Wirtschaft muss allein für so genannte **Informations- und Berichtspflichten 47,5 Mrd. € im Jahr** aufwenden. Insgesamt 3 groß verkündete Mittelstandsentlastungsgesetze haben – je nach Lesart – nur eine Entlastungswirkung von 2 bis 4 Prozent dieser Summe gebracht. Dieses Klein-Klein reicht auf Dauer nicht!

Vor allem **auf europäischer Ebene**, die weite Teile der Wirtschaftsgesetzgebung inzwischen bestimmt, muss da noch mehr kommen.

7. Beim Infrastrukturausbau nicht nachlassen

Zu meinem **7. und letzten Punkt**: Die gute **Infrastruktur** in Bayern und Deutschland ist ein **großes Standortplus**. Ausufernde Planungsbürokratie, chronische Unterfinanzierung und ideo-

logisch motivierte Investitionsblockaden drohen aber, diesen Vorteil auf's Spiel zu setzen.

Wir müssen aufpassen, dass nach der Krise nicht, wie so oft bei knappen Kassen, zuerst bei den Infrastrukturausgaben gespart wird. Das ist ein Sparen an der Zukunft, das wir uns nicht mehr leisten können.

Wichtig ist stattdessen eine Aufstockung, Verstärkung und Orientierung der Infrastrukturinvestitionen am langfristigen Bedarf.

IV. Schluss

Damit will ich zum Schluss kommen. Denn ich will ja mit Ihnen, den Vertretern des bayerischen Mittelstandes ins Gespräch kommen und wer zu lange Monologe hält, der kommt nicht mehr zum Dialog!

Vielen Dank!